

„Eindeutig rechtsradikale Optik“

Die Delegierte der spanischen Zentralregierung über Neonazi-Umtriebe, die Hells Angels und die Sicherheitslage auf dem Land

Mallorca Magazin: Wird es auch nächstes Jahr wieder deutsche Gastpolizisten und Praktikanten geben, und wäre so etwas auch an der Playa de Palma möglich?

Teresa Palmer: Ja, natürlich. Wir hatten ja dieses Jahr schon deutsche Polizeischüler gemeinsam mit der Policía Nacional an der Playa de Palma im Einsatz. Und dann hatten wir auch deutsche Polizisten im Bereich der Guardia Civil. Die Erfahrungen sind sehr gut, und wir bekommen positive Rückmeldungen aus den Revieren. Ziel ist es, das Projekt weiter auszubauen, mit noch mehr Leuten und über einen längeren Zeitraum. Dieses Mal war es nur ein Monat. Den Deutschen scheint es sehr gut zu gefallen, wenn sie im Sommerurlaub die eigene Polizei sehen.

MM: Wie sehen Sie die ersten Ergebnisse von Palmas Stadtverordnung und wie verteilt sich die Arbeit zwischen Lokalpolizei und Nationalpolizei an der Playa de Palma?

Palmer: Da es sich bei der Stadtverordnung in erster Linie um ein Gemeindefeldthema handelt, haben wir noch keine detaillierte Auswertung. Eine Zusammenarbeit gibt es im Rahmen von lokalen Sicherheitsräten („Juntas Locales de Seguridad“), an denen die verschiedenen Polizeieinheiten teilnehmen. Dort wird das gemeinsame Vorgehen geplant, um die Delikte zu verhindern und zu reduzieren, die uns am meisten Sorgen machen. Das gibt es auch an der Playa de Palma, mit gemeinsamen Operationen. Außerdem existiert eine spezielle Arbeitsgruppe, die sich um Probleme kümmert. Zum Beispiel, obwohl das ja jetzt stark nachgelassen hat, Diebstähle im Zusammenhang mit der Prostitution (die sogenannten „Klauhuren“, Anm. d. Red.), illegaler Straßenverkauf oder Hütchenspieler. Gott sei Dank ist davon seit Kurzem viel weniger die Rede, auch Dank der gemeinsamen Operationen und einer stärkeren Polizeipräsenz.

MM: Dafür aber um so mehr in Magaluf, wo ja auch die „Kannibaldroge“ für Ärger sorgt.



Die 44-jährige Ökonomin stand im MM-Gespräch Rede und Antwort. Foto: Alejandro Sepúlveda

Palmer: Dort haben wir ebenfalls eine spezielle Arbeitsgruppe eingerichtet und gehen gemeinsam auf Streife. Die Probleme haben sich in den letzten Wochen deutlich reduziert. Dass eine Droge die Menschen beißwütig machen soll, ist übrigens wissenschaftlich nicht erwiesen. Und anders als in den Medien kolportiert, konnten wir diesen Sommer weder auf Mallorca noch auf Ibiza eine besondere Häufung von einschlägigen Zwischenfällen feststellen. Natürlich ist es aber klar, dass synthetische Drogen ganz allgemein leider im Aufwind sind. Diese Gefahr müssen wir sehr ernst nehmen, und wir kämpfen mit aller Kraft dagegen.

MM: Einmal im Jahr gibt es an

der Playa de Palma eine Massenschlägerei, im August 2013 zwischen Deutschen und Afrikanern, dieses Jahr rein unter Deutschen. Immer wieder ist in Medienberichten von Skinheads oder Neonazis die Rede. Stimmt dieses Etikett?

Palmer: Ja, es stimmt. Zumindest eine der Gruppen, die dieses Jahr beteiligt waren, hatte eindeutig eine rechtsradikale Optik.

MM: Namentlich bekannte Personen aus der gewalttätigen Fußballszene, unter anderem der auch als Neonazi aufgefallene Fabian Z. von den Braunschweiger Hooligans wurden hier verhaftet und abgeschoben. Warum können solche Leute ungestört nach Mallorca reisen und Kravall an der Playa de Palma anzetteln? Nutzen Sie die deutschen Fah-

nungsdateien „Gewalttäter Sport“ und „Gewalttäter rechts“?

Palmer: Für uns gibt es da nur wenig Handhabe. In Spanien haben wir keine Rechtsgrundlage für ein Einreiseverbot, wenn diese Leute hier keine Straftaten begangen haben. Falls etwas vorfällt, werden sie natürlich abgeschoben. Ein direkter Datenaustausch mit den deutschen Behörden findet bisher allerdings nicht statt.

MM: Auch der ehemalige NPD-Chef Holger Apfel war in die Fußball- und Hooliganszene involviert, speziell in Braunschweig. Jetzt führt er auf Mallorca ein Schnitzellokal. Entwickelt sich die Playa de Palma langsam zum Kristallisationspunkt für Rechts-extremisten?

Palmer: Ich kann den Mann nicht vorverurteilen, solange er hier nichts Illegales anstellt. Laut EU-Rechtslage hat er Anspruch auf freien Aufenthalt in Spanien. Das gilt sogar, wenn jemand Vorstrafen hat. Mit solchen Fällen haben wir manchmal zu tun. Im ersten Schritt wird die Eintragung ins Ausländerregister teilweise von der Fremdenpolizei abgelehnt. Es gibt allerdings eine Widerspruchsmöglichkeit vor Gericht, und in der Regel bekommt am Ende der Antragsteller recht.

ZUR PERSON

TERESA PALMER

Die ehemalige Wirtschaftsprofessorin der Balearen-Uni gilt als Hoffnungsträgerin der konservativen Volkspartei PP. Seit Juli 2012 amtiert die 44-Jährige als Delegierte der spanischen Regierung auf den Balearen. Damit ist sie die Leiterin sämtlicher Regionalbehörden des Zentralstaats. Zu ihrem Aufsichtsbereich gehören unter anderem das Finanzamt und der Zivilschutz. Außerdem fungiert sie auf den Inseln als oberste Chefin der staatlichen Sicherheitsbehörden wie Nationalpolizei und Guardia Civil. Bis 1997 lautete die Amtsbezeichnung für den Posten offiziell „Zivilgouverneur“ („Gobernador Civil“).

MM: Wie ist der Stand der Ermittlungen gegen die auf Mallorca festgenommenen Hells Angels nach der sogenannten „Operation Casablanca“ im Juli 2013?

Palmer: Dazu kann ich leider nichts sagen, da die Angelegenheit noch in Gang ist. Bei den Hausdurchsuchungen letzte Woche im Raum Lluçmajor gab es keinen Zusammenhang mit der Operation Casablanca. Einziges Bindeglied ist der in Berlin festgenommene Christopher R., der früher bei den Hells Angels auf Mallorca aktiv war.

MM: Es wurde behauptet, dass die Hells Angels auf den Balearen eine Art Welt- oder Europa-Zentrale haben.

Palmer: Da ist nichts dran. Es war nur so, dass

die Ermittlungen von Spanien aus koordiniert wurden. Übrigens wurde dabei über Jahre hinweg derart diskret und geräuschlos gearbeitet, dass nicht das Geringste nach außen dringen konnte. Darauf bin ich bis heute noch ein bisschen stolz.

MM: Deutsche Medien haben den Ex-Entführer Thomas Drach nach seiner Haftentlassung auf der Nachbarinsel Ibiza aufgespürt. Beim Waschen der Reemtsma-Millionen soll er laut Medien ja mit den Hells Angels zusammenge- arbeitet haben, und im April wurde deswegen ein Mann aus dem deutschen Rotlichtmilieu auf Mallorca verhaftet. Gibt es Hoffnung, einen Teil der Beute vielleicht auf den Balearen wiederzufinden?

Palmer: Das kann ich Ihnen leider nicht sagen. Nach seiner Haftentlassung hat auch Thomas Drach das Recht, sich frei in Europa zu bewegen, wenn er im Besitz von Ausweispapieren ist. Ob er fest auf Ibiza lebt, oder sich hier nur gelegentlich als Tourist aufhält, entzieht sich im Moment meiner Kenntnis.

MM: Finca-Einbrüche und auch vereinzelte Überfälle auf Hausbesitzer sorgen für Kritik an der Sicherheitslage in ländlichen Ge- genden.

Palmer: Auch hier reagieren wir mit stärkerer Polizeipräsenz sowie engerer Zusammenarbeit in den lokalen Sicherheitsräten. Im ersten Halbjahr ist die Zahl der Einbrüche um 5,5 Prozent zurückgegangen. Bei gewaltsamen Hausüberfällen ist der Rückgang sogar noch stärker ausgeprägt und beträgt rund 14 Prozent. Außerdem haben wir ständig Fahndungserfolge zu verzeichnen. In diesem Monat konnte zum Beispiel eine Safeknacker-Bande dingfest gemacht werden, die unter anderem ein Juweliergeschäft in Coll d'en Rabassa ausgeraubt hatte.

Die Fragen stellte Michael Maier

